

Von diesen Bräuchen mögen daher auch die Redeweisen herrühren:

Maikäferjahr,
Ein gutes Jahr. —
Fliegen die Maikäfer dicht,
Fehlt's an reicher Ernte nicht. —

Heutzutage verfolgt man den einst Gefeierten und bezahlt zehn Pfennig Reichsmünze für ein Schock Frühlingspostillone.

Am Maitagmorgen wurde der festlich geschmückte Maibaum von Jung und Alt feierlich aus dem Walde abgeholt und unter sinnreichen Ceremonien der Maikönig ausgerufen, der sich seine Königin und den königlichen Hofstaat erkor. An vielen Orten wurde eine Maibraut allein gewählt.

Auf dem weiten Platze vor der Kirche wurde der bunt bewimpelte Baum unter Jauchzen auf gepflanzt und fröhliche Gelage wechselten mit munterm Singen und festlichen Reigen ab. In vielen Ortschaften zierte eine uralte Linde diesen Platz: das war die Dorflinde, unter deren schattigem Dache die Ältesten des Dorfes tagten und die Versammlungen der Gemeinde stattfanden. Am Maitagmorgen wurde an des Maien Statt die ehrwürdige Linde mit Bändern und Blumengewinden wie eine Braut gepuzt und die Mädchen des Dorfes flochten Blumenkränze und schmückten damit den Maienbaum. Nur Jungfrauen unbescholtenen Rufes durften einen Kranz an die Linde hängen und wenn es sich herausstellte, daß eine gefallene Dirne am letzten Maitag einen Kranz an die Linde gehangen, mußte der heilige Baum vor dem künftigen Mai abgewaschen, das Gitter, wenn ein solches ihn umgab, ersetzt, und das Pflaster um denselben aufgerissen werden; dann erst war diese Matel abgewaschen.

Der Maibaum blieb während des ganzen Monats stehen. Die Burschen der Nachbardörfer waren Tag und Nacht darauf bedacht, denselben zu stehlen oder umzuwerfen; deßhalb wurde eine Wache eingesetzt, welche den Maibaum hütete. Am Ende des Monats wurde derselbe öffentlich versteigert und der Erlös gemeinsam von der Jugend verzehrt. Als Ehrenbezeugung pflanzte man einen Maibaum vor die Wohnung des Schlossherrn, des Pfarrers, des Bürgermeisters; die Burschen säumten nie, ihrer Erwählten einen schlankschäftigen, grünen Maien zu errichten oder deren Fenster mit Buchenzweigen zu verzieren. Noch vor wenigen Jahrzehnten setzte bei uns jeder Bursche seinem Mädels einen frisch grünen Maibaum, vorzüglich eine Birke mit ihren lustigen Zweigen und leichten Blättern: auf diese Weise bezeichnete er es als seine Auserwählte, seine Sommerbraut, seinen Sommerschatz. Noch heute bei der Wahl eines neuen Bürgermeisters oder Schöffen errichtet die Dorfjugend dem Gefeierten einen buntbewimpelten, festlich geschmückten Maien. Im 15. Jahrhundert wurde die hl. Jungfrau in Frankreich von verschiedenen Bruderschaften als la dame de Mai gefeiert. Eine alte Chronik berichtet, daß am 1. Mai 1449 die Zunft der Goldschmiede Unserer lieben Frauen in der Kirche Notre-Dame zu Paris einen mai verdoyant verehrte.

Am Nachmittage des Maitages wurde unter dem Maibaum die Mädchenversteigerung gehalten, wie solches noch vor nicht langer Zeit an vielen Kirchweihen stattfand. Der Erlös wurde der ärmsten, an vielen Orten auch wohl der häßlichsten Maid als Mitgift eingehändigt. Im Languedoc schmückte man am ersten Mai das sittigste arme Mädchen mit schönem Gewande und grünem Kranze, gab ihm einen Maienstrauß in die Hand und lud die Vorübergehenden ein, ein Stück Geld in ein dargehaltenes Körbchen zu werfen; die gesammelten Gaben bildeten die Mitgift der armen Maid.

Auch die Kinder feierten von jeher den ersten Mai, indem sie eine große Blumenkrone, den sogenannten Maikranz, aushingen, unter welcher sie sangen und tanzten. In Rodingen versammelt sich das junge Völklein und flucht aus Blumen